

## Die Bedeutung von Krankheit im Rahmen unterschiedlicher Kulturen

**Interkulturelle Pflege ist für uns oft wie der Blick in ein Kaleidoskop. Wir drehen und wenden es, vielfältig purzeln Formen, Farben und Eindrücke durcheinander. Genauso viele Bruchstücke, Gedanken und Ideen fliegen durch unsere Köpfe, wenn wir uns ein Bild über die Vielschichtigkeit fremder Kulturen und ihrer Bedeutung machen.**

Warum aber interkulturelle Pflege? Wie gehen Patienten anderer Nationalitäten mit Krankheit und Leid um? Welche Bedürfnisse haben sie? Und welche Rolle spielt die individuelle Migrationsgeschichte? In den Denkstrukturen der interkulturellen Pflege haben alle Menschen ein Recht auf Berücksichtigung ihres soziokulturellen Hintergrundes in der Pflegesituation. Nicht die kulturelle Vielfalt ist das Problem, sondern die Integration dieser Vielfalt.

MigrantInnen der zweiten und mehr noch der dritten Generation werden vermutlich wenig Neigung zeigen, Deutschland im Alter zu verlassen. Ihre Bindungen zum Herkunftsland der Eltern und Großeltern sind eher oberflächlich, eine weitgehende Integration in die deutsche Gesellschaft hat bereits stattgefunden. Auch die Migranten der ersten Generation, die als so genannte «Gastarbeiter» nach Deutschland kamen, kehren nicht zwangsläufig mit Eintritt ins Rentenalter in die Heimat zurück. Ihre Familie, Kinder und Enkelkinder leben in Deutschland, die familiären Kontakte in die Heimat sind sekundärer Natur.

In den Herkunftsländern vieler MigrantInnen werden ältere Menschen traditionell zu Hause gepflegt. Ein weltweiter Trend zur Auflösung der Groß- oder Mehr-Generationen-Familien lässt jedoch vermuten, dass die familiäre Pflege alter Menschen zukünftig nicht mehr gewährleistet ist. Dennoch hegen viele MigrantInnen die Hoffnung, von ihren Kindern und Enkeln gepflegt zu werden. Eine Hoffnung, die von der Kleinfamilie nur schwer realisiert werden kann. Zudem ist in der zweiten und dritten Ausländerge-



Kein Aprilscherz: Ayten Aslan-Cakar (Pro Vital) feierte am 1. April 2004 einjähriges Firmenjubiläum. Foto: Pro Vital

neration bereits jetzt ein verändertes Kulturverhalten im Hinblick auf familiäre Bindungen zu beobachten, das dahin führen kann, dass sich das Pflegeverhalten von Migranten-Familien dem deutscher Familien angleichen wird.

Laut statistischem Bundesamt ist die Gruppe der ausländischen Seniorinnen und Senioren eine der am stärksten wachsenden Bevölkerungsgruppen in Deutschland. Diese demographische Entwicklung hat unmittelbare Auswirkungen auf den Bereich der Altenhilfe und insbesondere der Altenpflege. Die Pflege steht vor der Herausforderung, ihre Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten mit Migrati-

onshintergrund zu öffnen und neu zu überdenken. Unter den Schlagworten «interkulturelle Kompetenz» und «interkulturelle Öffnung» werden Anforderungen auf Ebene der persönlichen und fachlichen Kompetenzen von Mitarbeitenden und auch der entsprechenden Einrichtung der Altenhilfe subsumiert.

Das Leben in oder zwischen zwei Kulturen kann als Herausforderung, aber auch als Konflikt empfunden werden. Gerade im Alter gewinnt die eigene Kultur, Sprache und Religion vermehrt an Bedeutung. Eine multikulturelle Gesellschaft wie die deutsche, braucht daher eine multikulturelle Pflege, das heißt eine respektvolle, effektive, kulturell sensitive und kulturell kongruente Pflege.

An diesem Punkt greift die Arbeit der Interkulturellen Pflegedienste, die mittlerweile in allen Städten mit hohem Migrantenanteil arbeiten. In Hannover hat der seit 15 Jahren in Deutschland lebende Kolumbianer Fernando Angel-Cubillos (49) 1996 einen «Transkulturellen Pflegedienst» ins Leben gerufen. Seine KundInnen kommen aus allen Kulturkreisen, seine 21 PflegerInnen decken ein Kommunikationsfeld von zehn Sprachen ab. Eingewiesen wurden die MitarbeiterInnen von Ärzten und in kulturellen Seminaren. «Mir geht es um die Sensibilisierung meiner PflegerInnen für den individuellen Hintergrund unserer Kundschaft», sagt Fernando Angel-Cubillos. «Ein muslimischer Pfleger muss in der Lage sein, einen Christen zu pflegen und umgekehrt.» Klar sei, dass muslimische Frauen von Frauen betreut würden und Menschen mit Deutschproblemen Betreuung in ihrer Muttersprache erhielten. Neben der Hauskrankenpflege übernehmen seine Mitarbeiter Beratungen zur Pflegeversicherung, die kostenlos angeboten werden. Die Hemmschwelle, einen Pflegedienst in

Anspruch zu nehmen, sei für MigrantInnen besonders groß, sagt Fernando Angel-Cubillos. «Die Menschen haben Angst, ausgewiesen zu werden, wenn sie eine Leistung in Anspruch nehmen», erklärt er. Zudem sei die Verunsicherung in der Bevölkerung nach der Gesundheitsreform immens groß und sie müssten den Menschen beim Ausfüllen der Vielzahl an Antragsformularen helfen, umschreibt der Firmengründer und Geschäftsführer die vielseitige Tätigkeit des Pflegedienstes.

Die Kosten für die Pflege übernehmen, wenn alle Anträge gestellt und genehmigt sind, entweder die Krankenkassen, Pflegekassen, das Sozialamt oder die Kriegsopferversorgung.

Der Berliner Pflegedienst von Ayten Aslan-Cakar «Pro-Vital – Ihr ambulanter Pflegedienst mit Beratung und Betreuung in Ihrer Sprache» wurde vor einem Jahr gegründet. Pro-Vital hat insgesamt elf MitarbeiterInnen. Frau Cakar achtet besonders auf den kulturellen Hintergrund ihrer Angestellten. «Wenn ich es einrichten kann, bekommt ein arabischer Kunde eine arabische Pflegekraft oder ein kurdischer Kunde eine kurdische Pflegekraft», sagt sie.

Das Leistungsangebot von Pro-Vital reicht von der Grundpflege über die hauswirtschaftliche Versorgung bis zur Beratung zu Pflegehilfsmitteln, Pflegeversicherung und Hausnotrufsystemen. Der Pflegedienst kooperiert mit Ärzten und Angehörigen, um eine lückenlose Betreuung zu gewährleisten. (Jane Saidi)

Transkultureller Pflegedienst  
Fernando Angel-Cubillos  
Kopernikusstr. 4a, 30167 Hannover  
Tel.: 0511 / 161 819

Pro-Vital-Pflegedienst  
Ayten Aslan-Cakar  
Schleiermacherstr. 12, 10961 Berlin  
Tel. 030 / 69597780